



Wort der Woche vom 16. Mai 2021

...der Winde zu seinen Boten bestellt... (Psalm 104,4)

Sind sie wetterfühliger? Manchen fährt die Bise arg in die Knochen. Anderen macht der Föhn Migräne. In dumpfer Vorahnung spüren sie Veränderungen der Grosswetterlage am eigenen Leib. Wind ist eine widersprüchliche Erscheinung: Die Kraft des Windes wirbelt Laub auf, treibt Windturbinen an, zerstört ganze Wälder. Als Atemhauch macht bewegte Luft menschliches Leben überhaupt erst möglich.

Atmen vollzieht sich die ganze Zeit. Atme ich, oder atmet es in mir? Im Atem sind wir mit anderen Leben verbunden, ja wechselseitig voneinander abhängig. Denn es ist die gleiche Luft, welche Mensch, Tier und Pflanzenwelt ein- und ausatmen. So ist der Atemhauch ein Scharnier zwischen Bewusstem und Unbewusstem, zwischen Individuum und Umwelt. Diese Erfahrung ist seit Menschengedenken mit dem Göttlichen verbunden worden. Wind und der Geist: Beide sind nicht sichtbar, aber spürbar. Beide sind allgegenwärtig und ständig in Bewegung. Wind wird gefürchtet und verehrt, besänftigt und zur Gottheit erhoben.

Angefangen hat dies vor Jahrtausenden im alten Orient: Enlil war der höchste Gott der Sumerer. Sein Name bedeutet: „Herr Wind“. Die alten Griechen unterschieden ihre Windgötter nach Himmelsrichtungen und Jahreszeiten, wie Boreas: der Gott des winterlichen Nordwindes. In Skandinavien heissen nächtliche Winterstürme teils bis heute „Odins wilde Jagd“; nach Odin, dem Herrn des Windes. Bei den Maori auf Neuseeland ist der Gott Tawhirimatea für den Wind zuständig. Seine Kinder heissen „Wirbelwind“ und „Sturmböe“. Und bei den alten Maya liess es der Windgott Huracan krachen - dieses Wort lebt sprachlich fort in „Orkan“ und „Hurrikan“.

Weltweit glauben Menschen, dass es einen Zusammenhang zwischen Wind, Atem und dem Transzendenten gibt: Im Hinduismus bedeutet Atman „Atem“, „Lebenshauch“, „Seele“. Ähnlich Prana: Prana ist ein belebendes Prinzip, was sich im Atem manifestiert. Und auch das chinesische Chi bedeutet Atem, Luft, Kraft oder Energie. Wind pustet durch die Religionsgeschichte, ist so etwas wie deren treibende Kraft. Auch durch die Bibel weht der göttliche Windhauch:

„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer. Finsternis lag über der Tiefe. Und über dem Chaos schwebte der Geist Gottes, der Atem Gottes, der Wind Gottes.“ (Gen 1,1)

Geist, Atem, Wind: Drei mögliche Übersetzungen des hebräischen Begriffs Ruach. Ruach ist das, was alles belebt, was erneuert oder wegfegt. Oder sie: Im Hebräischen ist Ruach nämlich ein feminines Wort. Man könnte es auch als Energie oder Lebenskraft übersetzen. Die Ruach ist eine Art unfassbares Prinzip, das mit dem Atem verbunden ist. Was Menschen erfahren als das, was ihr Leben antreibt und gleichzeitig doch nicht ganz greifbar ist.

Und Gott blies Lebensatem in seine Nase; so wurde der Mensch eine lebendige Seele. (Gen 2,7)

Ruach ist die göttliche Energie, die eine neue geistige Realität herbeiführt. Im neuen Testament heisst sie Pneuma. Ein griechisches Wort. Pneuma bedeutet Atem, Windhauch oder Geist. Hagios Pneuma ist der Heilige Geist. Nirgends in der Bibel kommt diese Kraft so hautnah wie an Pfingsten:

„Als der Pfingsttag gekommen war, kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, ein heftiger Sturmwind...und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist. (Apg 2,1-2)

Die Heilige Geistkraft machte aus verängstigten Jesusanhängern mutige Glaubensboten. So ist die Kirche aus Sturm geboren. Der göttliche Hauch lässt sich nicht kanalisieren oder domestizieren - weder von Religionssachverständigen noch durch politische Erlasse. Dies meint Jesus mit dem Ausspruch:

„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weisst nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist. (Joh 3,8)

Der Geist weht, wo er will. Jede und jeder Getaufte darf mit der Geistes-Gegenwart rechnen. Sie haben deshalb die Vollmacht, die Bibel auf ihr Leben hin zu deuten. Diese Deutungshoheit ist eine Geistesgabe.

Im 104. Psalm wird Gott als einer beschrieben, *...der Winde zu seinen Boten bestellt*. Dieses Bibelwort regt uns an, achtsam zu sein: Wo geschehen neue Aufbrüche? Was flüstert der Gottesgeist mir zu? Lasst uns also wetterföhlig zu sein für das, was der Gotteshauch bewegt - nicht nur bei Föhn oder Bise.

Urs Güdel